

Todesangst im Fahrstuhl

Rollstuhlfahrer fordert Schadensersatz, Hausverwaltung wittert Betrug

MÜNSTER. Für Patrick O. sind es dramatische 40 Minuten. Minuten, in denen er Todesangste aussteht. Erst durch den Einsatz der Feuerwehr Münster wurde er am 26. Februar dieses Jahres aus dem Aufzug in einem Hochhaus an der Königsberger Straße 8 in Coerde gerettet.

Für den 31-Jährigen nicht der erste Vorfall dieser Art in diesem Haus. Doch an diesem Samstag befindet er sich in Lebensgefahr. Denn selbst befreit kann er sich aus dieser Notlage nicht.

Patrick O. sitzt seit acht Jahren im Rollstuhl, leidet an Diplegie, verursacht durch eine Sauerstoffunterversorgung bei der Geburt. Der junge Mann wird anschließend ins Franziskus-Hospital eingeliefert, unter Vollnarkose, die mehrere Stunden dauert, wird er durch einen Schlauch in der Luftröhre beatmet. O. klagt bei der Einlieferung über Schmerzen im Rücken, leidet unter starkem Zittern am ganzen Körper. Auch Krampfstöße plagen ihn, wie dem ärztlichen Bericht zu entnehmen ist. Auslöser, so die Vermutung der behan-



Was geschah im Fahrstuhl in diesem Haus in Coerde?

delnden Ärzte im Franziskus-Hospital, sei die entstandene Panik im Aufzug gewesen.

Aus diesem Grund fordert Patrick O. nun Schadensersatz von der zuständigen Hausverwaltungsgesellschaft Wertgrund. „Ich habe, als der Fahrstuhl stehen blieb, sofort den Notrufknopf gedrückt“, erzählt er.

Doch genau darum streiten sich nun beide Parteien. Hans-Georg König, Anwalt von Patrick O., behauptet, dass der Notruf zu diesem Zeitpunkt defekt war. „Nor-

malerweise gehen Notrufe bei einer zentralen Stelle ein, in diesem Fall in Berlin. Doch dort ist nie ein Notruf eingegangen“, erzählt König.

Kann auch nicht, sagt die Firma Wertgrund, denn Patrick O. habe nie den Notrufknopf gedrückt, „bewusst nicht“, sagt Georg Thomas, Geschäftsführer der Firma Wertgrund, seit einem

halben Jahr Eigentümerin dieses Hauses. „Vor eineinhalb Jahren hat Herr O. dies schon mal bei der vorherigen Eigentümerin versucht“, klagt er. Das seien falsche Beschuldigungen. „Wir können beweisen, dass zu dem fraglichen Zeitpunkt die Notrufleitung intakt war“, sagt Thomas. Er unterstellt dem behinderten Mann betrügerische Absicht und löst damit Entrüstung aus: „Das ist eine bodenlose Unverschämtheit. Ich lass mich doch nicht zum Spaß intubieren“, erwidert Patrick O.

Dass der Aufzug im Haus Königsberger Straße 8 durchaus mal Defekte vorweist, stellt Georg Thomas gar nicht

in Abrede. Aber man habe diese Immobilie in diesem Zustand vor einem halben Jahr erworben, inzwischen ein umfangreiches Sanierungsprogramm für 2,5 Millionen Euro beschlossen, mit dem in den nächsten Wochen begonnen werde.

„Eine Entschuldigung seitens der Hausverwaltung wäre schön gewesen.“

Patrick O.

„Den Notrufknopf haben sie aber jetzt schon ausgetauscht“, stellt Anwalt Hans-Georg

König fest. Dass in diesem Haus dringend Reparaturarbeiten nötig sind, bestätigt auch Viktorija Fink. Sie selbst steckte am 30. März in der Mittagszeit in diesem Aufzug fest. „Aber ich konnte aus eigener Kraft die Türen aufschieben und hinausklettern“, erzählt sie.

Patrick O. hat inzwischen seine Besuche in diesem Haus auf ein Mindestmaß reduziert. Das Risiko, nochmal stecken zu bleiben, ist ihm zu groß. Sein Anwalt wird in der kommenden Woche die Klage einreichen. Dabei hatte O. gehofft, dass man sich außergerichtlich einigt. „Eine Entschuldigung wäre auch schön gewesen.“ Christoph Ueberfeld

aus: "Münstersche Zeitung" vom 05.05.2011